

Laibacher Zeitung.

N^o. 148.

Dinstag am 2. Juli

1850.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 10 fl., halbjährig 5 fl., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 13 fl., halbjährig 6 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühr für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. C. M. Inzerate bis 12 Zeilen 1 fl. für 3 Mal einzuschalten.

Nemlicher Theil.

Die Entlastungs-Districts-Commission Stein hat die Entlastung bezüglich der Urbarmachungsleistungen bei den Gütern Hoflack und Dragomet, bei dem Hofe Kagenberg, bei der Beneficiumsgült Drittai, bei der Pfarrkirchengült zu Moräutsch, bei der Filialkirchengült zu Randersch, bei der Pfarrkirchengült zu Kolovrat, und bei den Filialkirchengülden zu Podlipouza, Scharule und Brische durchgeführt.

Ebenso hat die Districts-Commission zu Radmannsdorf die Entlastungs-Behandlung bei der Gült Beneficium der heil. Dreifaltigkeit zu Ebene geschlossen.

Von der Districts-Commission Laibach wurde die Entlastung bei den Gütern Leopoldruhe und Gayerau, so wie bei der Gült Kreuzdorf vollendet.

Der Detailausweis wird in Kürze bekannt gegeben werden.

Laibach den 29. Juni 1850.

Vom Präsidium der k. k. Grundentlastungs-Landescommission für Krain.

Der k. k. Ministerialcommissär und Präsident
Dr. Carl Ullepitsch m. p.

Am 4. d. M. wird das XIV. Stück, II. Jahrgang 1850, des Landesgesetz- und Regierungsblattes für das Kronland Krain ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält die Gemeinde-Ordnung für die Landes-Hauptstadt Laibach und die Vorschrift über die Wirksamkeit des dormaligen Laibacher Gemeinde-Ausschusses zur Einführung der besagten Gemeinde-Ordnung.

Laibach am 1. Juli 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des Landesgesetzblattes für Krain.

Am 29. Juni 1850 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das LXXXII. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes, und zwar sowohl in der deutschen Allein-Ausgabe als auch in allen neun Doppel-Ausgaben ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 249. Das kaiserliche Patent vom 16. April 1850, wodurch für die österreichische Handels-Marine eine eigene Ehrenflagge zur Belohnung ausgezeichneten seemannischer Leistungen errichtet wird.

Nr. 250. Die Verordnung des Finanzministeriums vom 15. Juni 1850, womit Kunkelrüben, Knochen, Knochenmehl und Zuckererzeugnisse aus inländischen Stoffen im Verkehr über die Zwischenschengoll-Linie für zoll- und dreißigstfrei erklärt werden.

Nr. 251. Die Verordnung des Justizministeriums vom 22. Juni 1850, womit zu der am 1. Juli 1850 ins Leben tretenden prov. Strafprozeßordnung vom 17. Jänner 1850 amtliche Formularien veröffentlicht werden.

Nr. 252. Den Erlass des Ministers des Cultus und Unterrichtes vom 22. Juni 1850, wegen Feier der Sonn- und katholischen Festtage in Orten, wo die katholische Bevölkerung die Mehrzahl bildet.

Mit diesem Stücke zugleich wird auch das sechsundzwanzigste Beilageheft ausgegeben, welches

den a. u. Vortrag zu dem oben sub Nr. 249 bezogenen kaiserlichen Patente enthält.

Am 30. Juni 1850 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das am 16. Jänner 1850 vorläufig bloß in der deutschen Allein-Ausgabe erschienene IX. Stück des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes in der slovenisch-deutschen Doppel-Ausgabe ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 12. Das kaiserliche Patent vom 30. Dezember 1849, wodurch die Landesverfassung für das Herzogthum Steiermark sammt der dazu gehörigen Landtags-Wahlordnung erlassen und verkündet wird.

Wien, am 28. Juni 1850.

Vom k. k. Redactions-Bureau des allgemeinen Reichsgesetz- und Regierungsblattes.

Die directe Besteuerung in Oesterreich mit ihren Mängeln und wie sie seyn soll.

Laibach, am 28. Juni.

— J. R. — Unter dem obigen Titel erschien eine Flugschrift von H. Radnizka, welche die „Öst.-Deutsche-Post“ in ihrem Blatte vom 14. Februar d. J., N. 38, mit den Worten anzeigt: „die brittischen Bemerkungen des Verfassers verdienen die höchste Beachtung, weil aus denselben mit beinahe mathematischer Genauigkeit (nach den Berechnungen, Seite 14 bis 44) hervorgeht, welches Percent je des Einkommen als Steuer bezahlt.“

Wir haben daher jene Flugschrift zur Hand genommen und erlauben uns darüber folgenden Ausspruch:

Herr Radnizka sagt, Seite 14 und 15, „daß in der Nähe Wiens der Reinertrag katastermäßig für ein Joch, oder 1600 Quad. Klafter Wiener Maß, wie folgt, ausgemittelt worden sey:“

Acker der	I. Classe	auf 15 fl. 20 kr.
„ „	II. „	8 „ 50 „
„ „	III. „	5 „ 45 „

29 fl. 55 fr.

durchschnittlich rund 10 fl.

Auf dieselbe Art wurde der Durchschnitt auch für andere Culturen berechnet, und zwar für

die Wiesen,	mit 3 Classen,	auf 9 fl. 17 fr.
„ Gärten	„ 1 „	30 „ 40 „
„ Weinberge	„ 2 „	28 „ 37 „
„ Hutweiden	„ 3 „	3 „ 37 „
„ Hochwäldern	„ 4 „	4 „ 34 „

Bei dem Vorherrschen der besseren Bodenculturen — führt er weiters an — zahlt demnach durchschnittlich die Quadratmeile mindestens (an Grundsteuer)

die Aecker	21.333 fl. 20 fr.
„ Wiesen	19.833 „ 20 „
„ Gärten	65.333 „ 20 „
„ Weinberge	61.000 „ — „
„ Hutweiden	7.666 „ 40 „
„ Hochwäldungen	9.666 „ 40 „

Zusammen . . . 184.833 fl. 20 fr.

Der Durchschnitt davon, d. i. von allen sechs Culturen, gibt für eine □ Meile 30.805 fl. 33 fr. nach der Art berechnet, wie Herr Radnizka seine Durchschnitte für ein Joch jeder Culturgattung gebildet hat, nämlich: daß von jeder Classe nur eine gleiche Größe — d. i. ein Joch — angenommen worden ist.

Mit diesen Resultaten, die mit 21 $\frac{1}{2}$ Procent Steuer berechnet worden sind, macht Herr Radnizka Seite 16 nun den Vergleich mit der Besteuerung in Preußen, Posen, Schlesien, am Rhein, dann in Frankreich, und sagt: „daß selbst der ertragsreichere und durchgängig cultivirtere (?) Boden Frankreichs im Jahre 1819 (wie viel aber dormal?) nicht mehr als 30.000 fl. per Quadratmeile zahlte.“

Diese vom Herrn Radnizka gemachte Berechnung des Ertrages und der Besteuerung ist jedoch mathematisch nur dann richtig, wenn der Grund in der Natur wirklich so theilt wäre, wie es Herr Radnizka zu seiner Berechnung anzunehmen beliebte, nämlich: daß von jeder Classe der von ihm angeführten Culturgattungen eine ganz gleiche Fläche, ein Joch oder eine Quadr. Meile, vorhanden wäre, was in der Wirklichkeit aber leider der Fall nicht ist, und auch bei der Gemeinde in der Nähe Wiens, die Rad. zu seiner Begründung gewählt hat, nicht der Fall seyn wird, weil der bis nun in 6 Provinzen durchgeführte Cataster ein solches Verhältniß noch nicht geliefert, wohl aber erwiesen hat, daß in den ersten Classen die Fläche der Gesamt-Acta einer Culturgattung oft kaum $\frac{1}{7}$ bis $\frac{1}{5}$ erreichte, besonders bei den werthvollen Culturen, der größte Theil aber auf die letzteren Classen zustehen kam, während Herr Radnizka in seiner Berechnung S. 14 und 15 von jeder Classe nur ein Joch angenommen und aus der gleichen Zahl von Jochen jeder Culturgattung seinen jochweisen Reinertrag für jede Culturgattung gebildet hat, welcher Durchschnitt als Reinertrag für ein Joch oder eine Quadr. Meile sammt der darnach berechneten Grundsteuer weder für die von ihm gewählte Gemeinde, noch weniger für eine Provinz, geschweige erst für ganz Oesterreich paßt, noch anwendbar ist. Dieses beweiset thatsächlich die Gemeinde St. Anton, welche 321 Joch 942 Quad. Klafter Acker hat, wovon

in der I. Classe 21 Joch und 1046 Quad. Klafter

„ II. „ 124 „ 1084 „ „

„ III. „ 175 „ 412 „ „

sind.

Ein Joch der I. Classe hat an Reinertrag 9 fl. 20 fr.

„ II. „ „ „ 6 „ 10 „

„ III. „ „ „ 2 „ 45 „

Durchschnitt dieser 3 Classen 6 fl. 5 fr.

Die obige Fläche nach dem Tariffe jeder Classe einzeln berechnet, gibt

aber für die I. Classe 202 fl. 6 fr. Reinertrag

„ II. „ 768 „ 50 $\frac{3}{4}$ „ „

„ III. „ 481 „ 57 $\frac{1}{4}$ „ „

Zusammen 1452 fl. 54 $\frac{1}{4}$ fr. Reinertrag,

baher von 321 Jochen und 942 Klaftern der Durchschnitt für ein Joch Ackerland nur 4 fl. 30 fr., nicht aber 6 fl. 5 fr. beträgt.

Zur weiteren Begründung des Gesagten werden die Resultate von 6 Provinzen angeführt, in welchen die Grundsteuer schon nach dem Reinertrage des neuen Catasters erhoben wird, und zwar von Nieder- und Oberösterreich, Steiermark, Kärnten, Krain und dem Küstenlande.

Die productive Fläche und der Reinertrag, so wie der jochweise Durchschnitts-Reinertrag aller Culturgattungen dieser 6 Provinzen sammt der Grundsteuer zu 16 und 21 $\frac{1}{2}$ Proc. betragen in runden Zahlen:

Provinzen	Productive	Gesamt Reinertrag	Durchschnitt		Die Grundsteuer	
	Fläche		für 1 Joch		beträgt dafür	
	Joch	fl.	fl.	fr.	fl.	fl.
Niederösterreich	3,321.873	14,166.254	4	15	2,266.600	3,022.134
Oberösterreich	2,903.248	9,221.546	3	10	1,475.447	1,967.263
Steiermark	3,596.670	7,314.196	2	2	1,170.271	1,560.361
Kärnten	1,594.996	2,530.442	1	35	404.871	539.827
Krain	1,653.997	3,387.981	2	2	542.077	722.769
Küstenland	1,308.405	2,554.343	1	57	408.695	544.926
Summe aller 6 Provinzen	14,379.189	39,174.762	—	—	6,267.961	8,357.280

Durchschnitt eines Joches aller 6 Provinzen

2 fl. 43 fr. — fl. 26 $\frac{1}{4}$ fr. — fl. 34 $\frac{1}{2}$ fr.

Aus dieser Darstellung ergibt sich, daß eine Quadr. Meile im Durchschnitte aller Culturgattungen nur auf einen Reinertrag von 27.244 fl. geschätzt erscheint, dieser Reinertrag zu 16 Proc. nur einen Steuerbetrag von 4359 fl. und zu 21 $\frac{1}{2}$ Proc. aber von 5812 fl. abwirft, ja, daß selbst der Reinertrag einer Quadr. Meile im Durchschnitte jene Höhe nicht erreicht, welche sich S. 15 mit 30.805 fl. als Besteuerung einer solchen nach Herrn Radnizka ergibt, wenn man die Besteuerung aller 6 Culturen nach seiner Berechnungsart summiert, und wie er bei der Bildung der jochweisen Durchschnitte des Reinertrages einer jeden Cultur vorgegangen, von den 6 Culturgattungen den Durchschnitt nimmt.

In diesen 6 Provinzen beträgt die Fläche aller Aecker: 3,667.515 Joch, mit einem Reinertrage von 20,910.294 fl., ein Joch daher durchschnittlich nur 5 fl. 42 fr., die Quadr. Meile also 57.028 fl. Reinertrag, die Grundsteuer zu 16 Proc. 9124 fl. und zu 21 $\frac{1}{2}$ Proc. 12.166 fl., während Radnizka für eine Quadr. Meile der Aecker 21.333 $\frac{1}{2}$ fl. als Besteuerung in Oesterreich erweisen will.

Selbst die berebten Aecker, als die vorzüglichste Ackerkultur, welche in Krain und im Küstenland 140.655 Joch betragen, und mit einem Reinertrage von 1,091.515 fl. das Joch, daher mit 7 fl. 45 fr. veranschlagt sind, geben per Quadr. Meile nur einen Ertrag von 77.602 fl.; daher die Grundsteuer selbst von dieser Cultur für eine Quadr. Meile zu 16 Proc. nur 12.416 fl. und zu 21 $\frac{1}{2}$ Proc. erst 16.555 fl. beträgt; ein Resultat, welches dem Durchschnitt des Herrn Radnizka fast um 50 Proc. nachsteht.

Der Ertrag der Wiesen für eine □ Meile stellt sich für die bessern auf 42.000, der schlechten auf 21.000 fl., jene der Weiden auf 7000 und 5500 fl., der Alpen auf 2368 fl., der Hochwälder auf 6088 und Niederwälder auf 11.900 fl. Die Weinberge mit 169.861 Jochen und 3,073.438 fl., geben für die □ Meile 180.938 fl., wovon die Grundsteuer zu 16 und 21 Proc. erst 28.950 fl. und 38.600 fl. für die Quad. Meile gibt, nicht aber 61.000 fl., wie Seite 15 angegeben wird.

Diese Daten beweisen, daß, mit Ausnahme der Weinberge von Niederösterreich, in den 6 Provinzen keine Cultur eine Grundsteuer mit 30.000 fl. von der Quadr. Meile bezahlen muß, sondern, daß im Durchschnitte aller Culturen für die □ Meile nur 5812 fl. entfallen, während Frankreich (nach H. Radnizka Seite 16) schon 1819 im Durchschnitte aller Culturen für die Quadr. Meile 30.000 fl. Steuer bezahlte.

Daß die besseren Bodenculturen in Oesterreich vorherrschend wären, wie Seite 15 angegeben ist, oder mit anderen Worten, daß die mehr Geld abwerfenden Aecker, Wiesen, Weingärten u. d. h. Hauptfläche einnehmen, wird angeführt, daß die Bodenculturen allein:

in Niederösterreich	33 Proc.
„ Oberösterreich	37 „
„ Steiermark	45 „
„ Kärnten	45 „
„ Krain	42 „ und
„ Küstenland	25 Proc.

und eben so die Hutweiden und Alpen in Niederösterreich 8 Proc.

„ Oberösterreich 16 „

„ Steiermark 17 „

„ Kärnten 26 „

„ Krain 26 „ und

„ Küstenland 40 Proc.

von der gesammten productiven Fläche einnehmen, daher allgemein nur die mit geringen Erträgen geschätzten Culturen die vorherrschenden erscheinen.

(Fortsetzung folgt.)

Politische Nachrichten.

O e s t e r r e i c h.

Truppendurchmärsche durch Laibach vom 25. Juni bis 1. Juli 1850.

Am 25. Juni. Herr Lieutenant Nasser, von Kinsky Inf., mit 104 Transenen, von Graz.

Am 26. Zwei gemischte Transporte, von Görz und Triest, mit 109 Mann.

Am 27. Herr Oberlieut. Eill, von Deutschmeister Inf., mit 126 Transenen, von Görz. — Herr Lieut. Schann, von Hohenlohe Inf., mit 185 Transenen, von Graz.

Am 29. Herr Lieutenant Winterh, von Erzherz. Ernst Inf., mit 184 Transenen, von Graz.

Am 30. Herr Oberlieut. Schmidt, von Kaiser Franz Joseph Chevauxlegers, mit 93 Mann und 243 Remonten für Madetzky Husaren, aus Ungarn nach Italien.

Am 1. Juli. Herr Oberlieut. Wodizka, von Hohenlohe Inf., mit 240 Transenen, von Görz. — Herr Oberlieutenant Roe, von Kinsky Inf., mit 2 Offizieren und 180 Mann Ergänzung, von Marburg nach Italien.

Außerdem passirten noch 102 Mann in mehreren kleinen Transporten hier durch.

Görz, den 28. Juni.

— * — Vorgestern fand bei uns ein Kagen-Concert Statt, welches aber bald ernste Folgen herbeigeführt hätte. Es ist nämlich in Görz ein uralter Gebrauch, wenn Leute heirathen, die über die zeitgemäßen Jahre schon ziemlich weit vorgerückt sind, ihnen drei Abende nacheinander eine Kagen-Serenade, im Volksdialekt Strontenada genannt, zu veranstalten. Die Musikanten sind freilich nur Gassenjungen, die es oft aus eigenem Antrieb thun, oft auch von irgend einem boshaften Späßvogel dazu erkaufte werden. Vorgestern nun vermählte sich ein Amtsbote, ein Mann über die siebzig Jahre, mit einer in gleicher Blüthe des Alters stehenden Hebe. Das war nun für die hoffnungsvolle Gassenjugend von Görz eine zu große Versuchung, ihren Witz im glänzendsten Lichte zu zeigen, als daß sie eine so schöne Gelegenheit dazu versäumt hätte. Dießmal wurde sie auch überdies von einem ihr gleichgesinnten Mäcenat mit Kindertrommeln, Pfeisken und allerhand andern derlei Instrumenten versehen. Bald nach dem Zapfenstreich versammelte sich das Kagen-Orchester auf dem Platze Schönhof, vor der Wohnung des jugendlichen Brautpaares. Ein zahlreiches schaulustiges Publicum schien durch seine Anwesenheit die Begeisterung der jungen Künstler noch zu erhöhen, als unglücklicher Weise eine Patrouille von dem hier in Garnison

liegenden Bataillon des Regimentes Deutschmeister, welches meistens aus gebornen Wienern besteht, vorbeiging. Diese, bei der die lebhafteste Erinnerung an die Kagenmusiken ihrer Vaterstadt auch nicht erloschen war, nahmen den Spaß sehr ernst auf, und trieb, als wiederholte Ermahnungen nichts fruchteten, die Gassenjungen mit Kolbenstößen auseinander, wobei auch eine Frau niedergeworfen worden seyn soll. Die Görzer Gaminis besaßen jedoch zu viel Energie in der Ausübung ihrer Bravourstücke, als daß man sie sobald einschüchtern könnte. Durch die Protection ihres Mäcenats gelang es ihnen, die Dächer der nächstgelegenen Häuser zu ersteigen und ihre unterbrochene Serenade der Patrouille zum Troste fortzusetzen. Diese gerieth nun in eine solche Erbitterung, daß einer davon sein Gewehr auf das Dach abfeuerte. Ob es blind oder scharf geladen war, weiß man nicht, genug es wurde Niemand dabei verletzt. Diese Demonstration jedoch machte auf das Kagen-Orchester eben so wie die aufgepflanzten Bajonnette auf das Publicum, einen solchen Eindruck, daß alle mit großem Leidwesen über das unterbrochene Opferfest auseinander gingen.

Nichts desto weniger wollten die Gassenjungen oder vielmehr ihr Protector, auf die Unterhaltung der zwei nächsten Abende verzichten. Inzwischen war das Militär über den von jeder politischen Demonstration entfernten Zweck des Charivari belehrt und die Nationalgarde mit der Ueberwachung der Ordnung beauftragt worden, welche der vaterländischen Sitte die gebührende Rechnung trug, so daß gestern Abends das zweite Kagen-Concert zwar etwas schüchtern, aber doch ohne eine bedauerliche Unterbrechung ausgeführt werden konnte. Morgen wird man sich natürlicher Weise für die erlittenen Beschränkungen vollends zu entschädigen suchen.

Den Tag vor der Eröffnung der oben beschriebenen Kagenmusik, entdeckte man aber eine Böhre ernsterer Natur. Man fand nämlich früh Morgens auf dem Hauptplatze und noch einem Orte, pappendeckelte, mit den drei italienischen Farben bemalte Tabellen, worauf in großen Druckbuchstaben die Worte standen: „Viva la Repubblica! Morto al Tedeschi.“ Sie wurden natürlich sogleich herabgerissen und vernichtet. Die Absicht des Trevels konnte keine andere seyn, als der treugesinnten Bevölkerung von Görz, welche sich in ihrer Antipathie gegen die drei Farben gleich bleibt, einen Spuk zu spielen, auch sollen die Buchstaben bloß angeklebt gewesen seyn.

— Wien, 29. Juni. Das Ministerium des Innern hat dem Hrn. Weinthal aus Hamburg die Bewilligung ertheilt, hier einen Heilcursus für stammelnde und an Sprachgebrechen leidende Kinder und Erwachsene zu eröffnen.

— Bei der anerkannten Unzweckmäßigkeit des Vorbereitungs-Schulbüchleins zum Latein-Lesen und Schreiben hat das Unterrichts-Ministerium angeordnet, dasselbe in den Schulen außer Gebrauch zu bringen.

— Der von Seite des Kriegsministeriums gestellte Antrag, wornach die Zahl der Militär-Stabsärzte vermehrt und selbstständige Garnisonsärzte creirt würden, hat dem Vernehmen nach bereits die a. h. Sanction erhalten. Auch werden zur Probe fünf Muster-Spitäler für Militär errichtet.

— Die in den übrigen Kronländern bestehende gesetzliche Bestimmung, nach welcher nur geprüfte Gurschmiede aufgenommen werden dürfen, wird nunmehr auch auf Ungarn und Siebenbürgen ausgedehnt werden.

— Nach einer Ministerial-Berordnung sind die von Seite der Grund-Entlastungs-Commissionen ausgefertigten Quittungen über eingezahlte Capitals-Beträge extabulationsfähig; doch bleibt es dem Einzahler überlassen, die grundbücherliche Extabulation zu erwirken.

Aus dem Preßburger-Districte, 24. Juni.

Die jüngstverflorenen Tage haben einen haarsträubenden Beitrag zur Criminalstatistik unserer Zeit geliefert. Drei Soldaten haben $\frac{3}{4}$ Stunden von Preßburg ein 17jähriges Bauernmädchen auf dem Wege in die Stadt angefallen und geschändet. Zwei davon gingen nach verübter That ihres We-

ges, der Dritte jedoch blieb zurück und ward zum Mörder an ihr, indem sich das unglückliche Geschöpf höchst wahrscheinlich verzweifelt zur Gegenwehr setzte. Um jeden Hilferuf zu ersticken, haben die Unmenschen ihrem Opfer Stroh in den Mund gestopft. Sie sind nun alle drei in Preßburg in Haft, und es geht das Gerücht, daß der Mörder nächste Woche schon durch den Strang hingerichtet werden soll. —

So empörend dieser Fall auch ist, so ist er doch nichts weniger als beunruhigend, in Betreff der bei uns herrschenden öffentlichen Sicherheit, mit der wir hier trefflich bestellt sind; die Gensd'armie ist auf dem Lande ungemein thätig, in der Stadt Preßburg aber ist sie ganz entbehrlich geworden. Dort handhabt bloß die Stadtpolizeiwache Sicherheit, Ruhe und Ordnung. Kleinere Diebstähle, die zu allen Zeiten und allenthalben vorkommen, abgerechnet, hört man selten von bedeutenderen Einbrüchen und noch seltener von Raubmord. Dazu trägt auch die Umsicht und Strenge bei, mit der bei uns bezüglich der Fremdenpolizei, welche jetzt in Preßburg auf das Militär-Platzcommando übergegangen ist, verfahren wird. — Der Preßburger Markt, der heute begonnen, läßt nicht viel Erfreuliches hoffen; Geschäfte en gros wurden sehr wenige abgeschlossen, der Detailverkauf ist flau; es ist auch gerade der Zeitpunkt, wo besonders das Landvolk ohne Geld, nach der Ernte und der Weinlese gestalten sich die Märkte weit lebhafter. — Im Herbst werden unweit von Preßburg, auf der Haide von Kittsee, große Artilleriemaneuvres abgehalten werden, und man erwartet hierzu Se. Majestät, dessen Quartier durch einige Tage in Preßburg seyn dürfte. — Die Weinberge unseres Districtes zeigen sich durchweg günstig, überall sind die Weinstöcke vollbehangen. Sonderbarer Weise schlägt der Wein auffallend auf, was man den ansehnlichen Quantitäten zuschreibt; die nach dem Fallen der Zollschranken in's Ausland gebracht werden. —

Die Einführung des Tabakmonopols findet bei uns den entschiedensten Widerspruch, gewiß mehr aus Unkenntniß der Sache, als aus Oppositionslust. Freilich würden, wenn z. B. die Cigarrenfabrikation ausschließlich Staatsbefugniß wird, in Preßburg allein gegen 500 Fabrikanten ihren Erwerb verlieren.

Deutschland.

Berlin, 26. Juni. Die „Deutsche Reform“ schreibt: Wir hören aus guter Quelle, daß preußischer Seits auf die zur Kenntnissnahme mitgetheilte hannoversche Note an Oldenburg und die Hansestädte in bündiger Weise nach Hannover hingeantwortet, und diese Antwort auch dem Fürstencollegium vorgelegt worden ist.

Die von Oldenburg erlassene Antwortnote ist dem hiesigen Cabinet eben so, wie dem Fürstencollegium communicirt worden.

Dasselbe Blatt meldet mit Bezug auf den bekannten Zwischenfall im britischen Oberhause, daß Lord Palmerston in einem eben eingelaufenen officiellen, und in einem zweiten vertraulichen Schreiben an das hiesige Cabinet Alles gethan hat, was zur Beseitigung jeder weiteren Folge des fatalen Vorgangs gereichen konnte.

Am 25., so schreibt die „Neue Preuß. Ztg.“, haben die dänischen Bevollmächtigten der diesseitigen Regierung diejenigen Propositionen übergeben, welche sie, wie bereits gemeldet, am vergangenen Freitag Nachmittag von Copenhagen, gewissermaßen als Ultimatum empfangen haben. Sind gleich dem Vernehmen nach diese Propositionen nicht der Art, daß sie eine sofortige Annahme Seitens der preußischen Regierung zu gewärtigen haben, so sollen doch die Unterschiede zwischen denselben und den ursprünglichen preußischen Propositionen nur untergeordnete Bestimmungen betreffen, und es soll nicht unwahrscheinlich seyn, daß Dänemark die in diesen Tagen von der preußischen Regierung zu stellenden letzten Forderungen anerkennen wird. Kame so die Einigung zu Stande, so würde der deßfallige Vertrag nur einfach lauten auf Herstellung des Friedens und auf Wahrung der beiderseitigen Rechte, wie sie vor dem

Kriege bestanden. Man sagte, daß Falls der Friede zwischen Preußen und Dänemark abgeschlossen werden sollte, letzteres sofort eine Proclamation an die Herzogthümer erlassen würde, die versöhnlicher Natur und also geeignet seyn dürfte, auch die Zwistigkeiten zwischen Dänemark und den Herzogthümern ohne Kampf zu heben.

Berlin, 25. Juni. Es erweist sich nun, daß die Nachricht von der Reise des Kaisers von Rußland nach London nicht von Petersburg gekommen, sondern hier erfunden und debutirt worden ist. Eine gleiche Bewandniß mag es wohl mit den Angaben haben, welche den hiesigen russischen Gesandten, Hrn. v. Meyendorf, zuerst nach Wien versetzten und bald darauf aber um seine Entlassung einkommen ließen. Wenn wirklich der betreffende Diplomat, der sich, wie bekannt, der großen Werthschätzung und eines besonderen Vertrauens seines Kaisers erfreut, veranlaßt gefunden hat, den Wunsch um die Entbindung von den Staatsgeschäften auszusprechen, so könnte er nur durch seine Kränklichkeit dazu bewogen worden seyn. Seine Umgebungen wissen aber durchaus noch nichts von einem solchen Schritte.

Seit gestern wird auch in den höhern Kreisen nicht mehr bezweifelt, daß es binnen Kurzem zu blutigen Ereignissen zwischen den dänischen und holsteinischen Truppen kommen wird und muß. Selbst in den Kreisen, in denen die dänischen Friedens-Commissäre verkehren, spricht man von dem nahen und unvermeidlichen Ausbruch des Kampfes. Die dänische Regierung hat nach der Abreise der schleswig-holsteinischen Bevollmächtigten oder Vertrauensmänner ein Ultimatum an die Statthalterschaft gesendet, von dem sie auch eine Abschrift an unser Gouvernement und an alle mit der Vermittlung beschäftigt gewesenen Cabinete abgegeben hat.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juni. Die Vermählung des Kronprinzen mit der Prinzessin Wilhelmine Frederika Alexandra Anna Louise der Niederlande hat am 19. d. M. Statt gefunden. Das schönste Wetter begünstigte die Feierlichkeiten und den Hochzeitszug. Der Graf v. Heydten, Adjutant des Kaisers von Rußland, übergab der Kronprinzessin ein Glückwunschsreiben von ihrer Tante, der Kaiserin von Rußland. Die ganze königl. Familie hielt heute Mittag Cour im Stockholmer Schlosse und nahm Glückwünsche entgegen. Heute und morgen findet Galla-Vorstellung (Concert, in dem Jenny Lind singt, und National-Divertissement von Sängern und Tänzern) im königl. Theater Statt. Der König hat zur Feier der Vermählung seines Sohnes eine Stiftung gemacht, genannt: „Kronprinzessin Louise Brautgabe-Fond“, betragend 500 Rthlr. Banco, welche an brave Mädchen der Hauptstadt alle Jahre am 19. als Mitgift ausgetheilt werden.

Frankreich.

Paris, 25. Juni. Auf Befehl des Ministers der äußeren Angelegenheiten hat der französische Gesandte in der Schweiz, Herr v. Reinhardt, die Bestrafung des auf Hrn. Clerc von Landresse in Lausanne begangenen Attentats verlangt. Eine Verordnung des Bundesraths hat die Ausweisung der Herren Langeron, Collin, Napoleon Chancel und Bertrand verfügt.

Der Gerant der „Boix du Peuple“, Laugrand, welcher gestern wiederum wegen eines Artikels über die Organisation der Hungersnoth zu 10,000 Franken Geldstrafe und vier Jahren Gefängniß verurtheilt worden ist, hat sich nach Belgien geflüchtet, um den vielen über ihn verhängten Strafen zu entgehen.

Rußland.

Aus dem südlichen Rußland, Mitte Juni. Daß die Warschauer Conferenzen hier noch immer den Gegenstand des Tagesgesprächs bilden, werden Sie gewiß sehr natürlich finden; was dort verhandelt und beschlossen wurde, gelangt zwar nur tropfenweise, und der Himmel weiß durch die wievielte Hand zu unserer Kenntniß, aber es bietet doch immer Stoff genug zu interessanten Combinationen. Es heißt, der Kaiser von Rußland habe offen erklärt, die Verträge von 1815

seyen die einzig feste Basis für seine Politik, und um ihr noch mehr Halt zu geben, sey er geneigt, zu einigen Bestimmungen dieser Verträge wieder zurückzukehren, z. B. den russischen Adler auf den Knöpfen der Beamten in Polen durch den polnischen Adler zu ersetzen, die Bärte und Schnurbärte à la polonaise zu dulden, — die zum Militärdienste tauglichen polnischen Flüchtlinge zu amnestiren und zu den polnischen Regimentern nach dem Kaukasus zu schicken. u. s. w. Nüchternere Köpfe betrachten all' diese Schritte Rußlands mit argwöhnischen Blicken; sie meinen, Rußland wolle die Regierungen mit dem Tractate von 1815 unterhalten und unterdessen der revolutionären Ideen und der Belleitäten nationaler Unabhängigkeit Meister werden, um dann — wenn die Völker desorientirt, die Regierungen in eine abhängige Stellung gedrängt sind — einen Krieg hervorzurufen, der ihm die Kosten seiner bisherigen Rüstungen mit Zinsen wieder hereinbringen und das Feuer der unruhigen Köpfe vom eigenen Lande ableiten soll.

Rußland setzt viel ein, um Alles zu gewinnen, es kann aber auch viel verlieren; der Fortschritt des Geistes ist in Rußland größer, als man wohl glauben möchte, und selbst die Armee ist demselben nicht ganz unzugänglich geblieben. — Seit der Nachricht von der Warschauer Conferenz haben die Rüstungen eher zu- als abgenommen, die Truppen im Innern ziehen sich statt zur Hauptarmee in Polen zu stoßen, gegen Kiew, an den Dniester und die österr. Gränze. Wohlunterrichtete behaupten, daß diese Truppen die Bestimmung haben, die Türkei zu erschrecken und einzuschüchtern und durch verlockende Vorspiegeln die Unzufriedenen im osmanischen Reiche neuerdings zu ermutigen. (Bänd.)

Neues und Neuestes.

Venedig, 30. Juni 1850.

Heute fand die Eröffnung der Eisenbahn auf der Lagunenbrücke Statt. Se. Excellenz der Herr Statthalter von Venedig, und Ritter von Negrelli überreichten bei dieser Gelegenheit dem Ingenieur Dal Majno, der die Arbeiten leitete, das goldene Civil-Verdienstkreuz, und dem Bauunternehmer Hrn. Petich, das silberne mit der Krone.

Letzte Nachrichten aus der Levante.

— Die eingelaufenen Nachrichten, schreibt der „Off. Tr.“ reichen aus Athen bis 25. und Constantinopel bis 20. Juni. Es scheint, daß von der griechischen Regierung projectirte Preßgesetz in der Kammer der Senatoren auf Opposition stoßen werde. — Der mit Rußland abgeschlossene Vertrag — wenn gleich den hellenischen Interessen nicht zuwiderlaufend — gibt Stoff zu mancherlei Auslegungen, besonders der Artikel wegen gegenseitiger Auslieferung der Deserteurs. — Aus allen Theilen der Türkei, welche jetzt der Sultan besucht, kommen lange Beschreibungen der Festlichkeiten, der Aufnahme und der wohlthätigen Werke, wodurch er ein Andenken an seine Reise hinterlassen will. Es heißt, er habe beschlossen, das Castell von Sada zu besetzen, und habe hiesfür fünf Millionen Piaster angewiesen.

— Dem „Off. Tr.“ zufolge sind Nachrichten aus Bombay bis 25. Mai eingelaufen. Die Journale erzählen einen traurigen Fall, der sich in Benares ereignete. Dreißig mit Munition beladene Schiffe, worunter 3000 Fässer Pulver, waren in Benares angekommen, um nach den oberen Provinzen befördert zu werden. Sie lagen am 1. Mai in einem der Haupttheile der Stadt vor Anker, unter Aufsicht eines Offiziers, der sich jedoch von seinem Posten entfernt haben soll. Gegen 10 Uhr Nachts sah man von einem Schiffe Flammen aufsteigen, worauf eine furchtbare Explosion erfolgte, welche auf 10 Meilen Entfernung gehört und gespürt wurde. Die Fahrzeuge wurden gänzlich vernichtet, einige Häuser bis auf die Grundlagen erschüttert, Fenster und Thore zerstört. 520 Personen blieben todt, die Zahl der Verwundeten und Todten beläuft sich auf 1200 Individuen. In Folge dieses Unfalls werden die englischen Pulvermagazine, die sich jetzt in der Nähe der Wohnungen befinden, in minder gefährliche Orte verlegt werden.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Telegraphischer Cours-Bericht
der Staatspapiere vom 1. Juli 1850.

Staatsschulverschreibungen zu 5	pCt. (in G.M.)	96
" " " " " " " " " "	4 1/2	83 13/16
Darlehen mit Verlosung v. J. 1839,	für 250 fl.	280 5/16
Obligat. der allg. und ungar.	{ zu 3 pCt. }	—
Hofkammer, der älteren lombardischen Schulden, der in	" 2 1/2 "	—
Florenz und Genua aufgez-	" 2 1/4 "	—
nommenen Anlehen	" 2 "	40
	" 1 3/4 "	—
Obligationen von Galizien	2 1/2 pCt.	50
Actien des österr. Lloyd in Triest		
zu 500 fl. G.M.		595 fl. in G. M.

Wechsel-Cours vom 1. Juli 1850.

Amsterdam, für 100 Thaler Current, Rthl. 164 $\frac{3}{4}$ Vf.	2 Monat.
Münchburg, für 100 Gulden Cur., Guld. 119 $\frac{1}{2}$ Vf.	lfo.
Frankfurt a. M., für 120 fl. südd. Bez.)	Kurze Sicht.
eins-Währ. im 24 1/2 ft. Fuß, Guld. 119	3 Monat.
Genua, für 300 neue Piemont. Lire, Guld. 139 Vf.	2 Monat.
Hamburg, für 100 Thaler Banco, Rthl. 175 $\frac{3}{4}$	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscanische Lire, Guld. 118 $\frac{1}{2}$ Vf.	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden 11 - 57 Vf.	3 Monat.
Marseille, für 300 Franken, . Guld. 140 $\frac{1}{2}$ Vf.	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, . Guld. 140 $\frac{3}{4}$	2 Monat.
R. R. Münz = Ducaten = Agio	25 $\frac{3}{4}$ pr. St. Agio.

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten

Den 29. Juni 1850

Hr. Franz Preschern, Rentier, nach Wien. —
 Hr. Johann Thalmajer, mit Familie, — u. Hr. Se-
 ligman, Handelsleute, — u. Fr. Franziska Gräfin von
 Lichtenberg, Private; alle 3 von Wien nach Triest. —
 Hr. Friedrich Fischer, k. k. Post-Director; — Hr.
 Christianiè, k. k. Feldkriegs-Commissär, — Hr. Si-
 mon Mittelmann, Augenarzt; alle 3 von Triest nach
 Wien. — Hr. Gustav v. Bouvond, Privat, von Verona
 nach Wien.

Den 30. Hr. Dr. Friedrich Stirner; — u. Hr. Homan, Doctor der Rechte, beide von Wien nach Triest. — Hr. Herzog, Professor, von Wien nach Athen. — Hr. Wilhelm Graf v. Attems, Rentier, von Wien. — Hr. Robert Murray, engl. Edelmann; — Hr. Alois Brenkel, — u. Hr. Waroffio, Handelsleute; alle 3 von Triest nach Wien.

3. 1248. (1)

Stellwagen = Verkauf.

Ein überführter, im guten Zustande erhaltener Stellwagen mit Cabriolet, ungefähr 7—8 Personen fassend, steht zum Verkaufe bereit.

Näheres hierüber ertheilt der Eigenthümer,
Schießstattgasse Nr. 81, im 1. Stock, oder der
Hausknecht zum „goldenen Löwen“ allhier.

3. 1244. (1)

Aus Eiflis in Persien erhielt ich eine Sendung echten Insectenpulvers, dem vor allen derartigen Mitteln unbedingt der Vorzug gebührt. Gegen alle schädlichen und lästigen Insecten wird dasselbe mit überraschendem Erfolg angewendet. Es vertilgt Flöhe, Läuse, Schwaben, Ameisen, Fliegen, Motten u. s. w. Man hat nichts damit zu thun, als einige Prisen dahin zu streuen, wo sich die Thiere aufhalten, in die Ritzen der Bettstellen und Meubeln gegen Wanzen, auf die Betttücher vor Schlafengehen gegen Flöhe und Wanzen; im Zimmer hie und da gegen Schwaben, Motten, Fliegen u. s. w. Welchen Nutzen dieses Pulver namentlich Reisenden verschafft, indem sie demselben überall ruhige Nächte verdanken, ist kaum nöthig zu erwähnen.

Ein mit meinem Namen versiegeltes Fläschchen
ist zu haben für 40 Fr. C.M.

J. Giontini.

In der **Ignaz v. Kleinmayr'schen** Buchhandlung in Laibach ist zu haben:

Mayrhofer, Dr. Carl, die Einheit des
Wissens und Glaubens. Im Lichte des Sonnenambu-
lismus und Hellschens dargestellt in der Geschichte einer
Sonnenambule. 1850. 1 fl.

Klesheim, Ant. Freih. v., 's Schwarz
blattl aus'n Wienerwald. Gedichte in der österr.
Volksmundart. 3ter Band. Wien 1850. fl. 1. 20 kr.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.

Prämumerations - Einladung

Klagenfurter Zeitung.

Bei dem bevorstehenden Eintritte in das zweite Halbjahr hat der Verlag Alles aufgeboten, den durch die Zeitverhältnisse gesteigerten Ansprüchen des Publikums Rechnung zu tragen und dessen Beifall zu erhalten und zu erhöhen. Für die Redaction sind neue Kräfte gewonnen worden, wodurch die „Klagenfurter Zeitung“ in den Stand gesetzt seyn wird, alle wichtigeren Tagesfragen gebührend zu besprechen und überdieß die Absicht erreicht wurde, den industriellen Verhältnissen unseres Vaterlandes und des Kronlandes Kärnten insbesondere größere Aufmerksamkeit als bisher zuzuwenden. Die Verbindungen mit den benachbarten italienischen Provinzen und dem übrigen Italien wurden erweitert, um die Nachrichten von dort so schnell als möglich in den nördlichen Theilen der Monarchie zu verbreiten. Ueberhaupt wird die Redaction durch schnelle Mittheilung aller wichtigen Ereignisse des In- und Auslandes trachten, die auswärtigen, größtentheils kostspieligen Zeitungen im Kronlande Kärnten immer entbehrlicher zu machen. Eine Rubrik „Tages-Neuigkeiten“ wird alle im öffentlichen Leben auftauchenden interessanten Vorfälle und Erscheinungen aus allen Theilen der Monarchie, besonders aber aus unserem Kronlande enthalten. — Die „Garinthia“ wird, wie bisher, als belletristische Beilage der Klagenfurter Zeitung erscheinen; Unterhaltung und Belehrung werden in derselben Hand in Hand gehen und alle Zweige der Wissenschaft in ihrer fortschreitenden Ausbildung Vertretung finden.

Eintheilung und Ausgabe bleibt wie bisher.

Die **Klagenfurter Zeitung** erscheint daher dreimal in der Woche: am Dinstage, Donnerstag und Samstag, das Beiblatt **Carinthia** aber zweimal: Dinstags und Samstags.

Die Zeitung sammt Carinthia kostet halbjährig vom 1. Juli bis Ende December 1850 bei wöchentlich dreimaliger Versendung durch die Post unter Couvert

portofrei 6 fl. — fr. C. M.

Im Comptoir abgeholt unter Couvert	5	»	—	»	»
dto ohne Couvert	4	»	30	»	»

Die Carinthia allein durch die Post portofrei vom 1. Juli
bis Ende December 1850 2 „ 15 „ „

Im Comptoir abgeholt **1 „ 30 „ „**

 Pränumerationsgelder beliebe man unfrankirt mit der Bezeichnung „Pränumerationsgelder“ einzusenden.

Klagenfurt, im Juni 1850.

Ferdinand v. Kleinmayr,
Zeitungs-Verleger.

2. 1253. (1)

A v v i s o.

Im Nachhange zur kundgemachten Eröffnung der regelmäßig täglichen Stellwagenfahrt von Steinbrück nach Agram, und umgekehrt von da nach Steinbrück, macht der Gefertigte hiemit bekannt, daß nun diese Stellwagenfahrt ohne eine Ueberpackung durchaus in demselben Wagen Statt finde, daß die Seil-Ueberfahren vollkommen sicher gestellt sind und die Straße durchgängig verbessert und erweitert, sohin in vollkommen guten Zustand hergestellt und deßhalb diese vorzugsweise zur Benützung anzuempfehlen sey.

Indem ich das verehrte Publikum auf diese im Interesse desselben errichtete Beförderungsanstalt aufmerksam mache, ende ich zu deren häufigen Benützung desselben geziemend mit der Versicherung allseitiger Zufriedenstellung.

Laibach den 21. Juni 1850.

Franz Sartorj,
Unternehmer.

Unternehmer.

3. 1241. (2)

Joseph Mayer,

Strohhut-Fabrikant aus Wien,

empfiehlt sich den geehrten Damen mit einem wohlfortirten Lager von Damen-, Knaben- und Mädchenhüten in den neuesten Formen aus Roßhaar-, Manillahanf- und Strohgäflechten.

Zu treffen für die Dauer der Marktzeit: bei dem „schwarzen Adler,“ in der obern Gradischagasse, 1. Stock, Zimmer Nr. 4, von 8 bis 12 Uhr Vormittag und von 2 bis 6 Uhr Nachmittag.

Bücher, Musikalien und Fortepiano's sind zu den billigsten Bedingnissen auszuleihen
bei Joh. Giontini in Laibach am Hauptplatz.